

ERFAHRUNGSBERICHT GASTRONOMIE & HOTELLERIE

Frau B. berichtet über ihre Erfahrungen während ihres Arbeitseinsatzes im Personalrestaurant und in der Patientenhotellerie eines Spitals.

Was ist Ihr beruflicher Hintergrund?

Ich habe eine Ausbildung als Hotelfachassistentin abgeschlossen. Darauf habe ich in verschiedenen Gastronomiebetrieben und im Verkauf gearbeitet.

Welche Trainingsmassnahmen haben Sie in der Minira vor dem Arbeitseinsatz absolviert?

Ich habe die berufliche Wiedereingliederung mit einem 3-monatigen Belastbarkeitstraining begonnen und anschliessend während 8 Monaten ein Aufbautraining absolviert. Zu Beginn war ich während zwei Stunden pro Tag anwesend und habe mein Pensum im Verlauf gesteigert. So konnte ich meine Tagesstruktur und meine Arbeitsfähigkeit schrittweise aufbauen.

Wie haben Sie sich auf den Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt vorbereitet?

Im Rahmen eines Einzeltrainings und eines Gruppenmoduls habe ich das Bewerbungsgespräch geübt und mich auf diese Situation vorbereitet. Ich versuchte mir jedoch im Vorfeld nicht zu viele Gedanken zu machen und liess es auf mich zukommen.

Wie kamen Sie zu Ihrem Einsatzplatz? Was hat Ihnen bei der Suche geholfen?

Meine Bezugsperson hat mich gefragt, ob ich Interesse an einem Angebot hätte. Eine andere Teilnehmerin war dort bereits an einem Vorstellungsgespräch, aber es hatte nicht gepasst. Danach ging es relativ schnell. Ich wurde zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen und konnte anschliessend einen Schnuppertag absolvieren. Der Schnuppertag verlief gut, aber es gab dann dort doch keine Einsatzmöglichkeit. Ich konnte jedoch noch in einer anderen Abteilung schnuppern. Darauf erhielt ich die Zusage. Geholfen hat mir, dass ich durch die Minira unterstützt wurde. Als Privatperson hätte ich vielleicht nicht von dieser Einsatzmöglichkeit erfahren. Unterstützt wurde ich auch durch die Arbeitgeberin, die sich nach dem ersten Schnuppern intern erkundigte, ob es noch einen anderen Einsatzplatz gab.

Was umfasste Ihr Stellenprofil im Arbeitseinsatz?

Als Mitarbeiterin im Personalrestaurant übernahm ich die Vorbereitung und das Anrichten der Speisen, die Essensausgabe, das Bedienen der Kasse und Reinigungsarbeiten. Als Mitarbeiterin in der Patientenhotellerie gehörten die Aufnahme von Essensbestellungen, das Servieren und Abräumen der Speisen, das Auffüllen von Material sowie Reinigungsarbeiten zu meinen Aufgaben.

Was waren positive Erfahrungen im Arbeitseinsatz?

Positiv war, dass ich gut aufgenommen wurde. Es wurde offen kommuniziert, dass ich einen Arbeitseinsatz absolvierte und ich wurde trotzdem wie eine reguläre Mitarbeiterin behandelt. Natürlich hatte ich zu Beginn etwas mehr Unterstützung. Ich wurde nicht gleich ins kalte Wasser geworfen und erhielt entsprechende Einführungen. Das Team und die Vorgesetzten empfand ich als sehr positiv. Als der Arbeitseinsatz im Personalrestaurant wegen der Corona-Pandemie nicht wie geplant zu Ende geführt werden konnte, setzte sich meine Vorgesetzte aufgrund des guten Verlaufs dafür ein, dass ich den Einsatz im Bereich der Patientenhotellerie fortsetzen konnte. Grundsätzlich schätzte ich, dass ein regelmässiger Austausch stattfand zwischen der Arbeitgeberin, dem Minira Job Coach und mir und ich somit weiterhin unterstützt wurde.

Was waren Ihre grössten Erfolgserlebnisse oder Entwicklungsschritte?

Ein Erfolgserlebnis war der Arbeitsvertrag im Anschluss an den Arbeitseinsatz. Darauf bin ich stolz und es ist eine schöne Bestätigung für meinen Einsatz. Ein Entwicklungsschritt für mich persönlich war, dass ich wieder in den Arbeitsalltag fand, ich eine Aufgabe und einen Tagesablauf hatte. Ich hatte wieder das Gefühl, gebraucht zu werden und etwas Gutes zu tun - in meinem Fall für die Patientinnen - und Gutes zurückzuerhalten. Ich hatte wieder das Gefühl zu leben.

Was waren die grössten Herausforderungen und wie gingen Sie damit um?

Eine Herausforderung zu Beginn war das frühe Aufstehen und den ganzen Tag beschäftigt und auf den Beinen zu sein. Daran habe ich mich aber relativ schnell gewöhnt. Ich konnte mein Pensum im Arbeitseinsatz von 50% auf 80% steigern. Hier war hilfreich, dass ich dies im Aufbautraining schon geübt und dort bereits eine Tagesstruktur aufgebaut hatte.

Neu war für mich auch die Arbeit mit pflegebedürftigen Menschen und ich war zunächst unsicher, wie ich dies bewältigen würde. Es fiel mir dann aber leichter, als ich es mir vorgestellt hatte. Unterstützt dabei wurde ich durch meine Arbeitskolleginnen. Ich erhielt eine gute Einarbeitung und war zu Beginn immer in Begleitung im Einsatz. So konnte ich mich ohne Stress an die neue Aufgabe herantasten, die Arbeitsschritte beobachten und bei Bedarf nachfragen.

Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit Ihrer Arbeitgeberin und weiteren Stellen erlebt?

Die Zusammenarbeit mit meiner Arbeitgeberin habe ich als sehr gut erlebt. Mit den Vorgesetzten in beiden Einsatzbereichen habe ich positive Erfahrungen gemacht. Beide haben sich sehr für mich eingesetzt, so dass es für mich schliesslich eine Anschlusslösung gab. Mit meiner IV-Beraterin hatte ich nicht viel direkten Kontakt, aber ich hatte das Gefühl, dass sie hinter mir steht. Sie hat sich darum gekümmert, dass ich die nötige Unterstützung in Form von IV-Massnahmen erhielt.

Was war wichtig für ein erfolgreiches Gelingen des Arbeitseinsatzes?

Ich denke, wichtig ist die innere Einstellung. Dass man es selber auch will, diese Chance ergreift und dankbar ist dafür. Dass man motiviert ist, das Positive sieht und sich von negativen Aspekten nicht entmutigen lässt, sondern sich auch dieser Herausforderung stellt. Denn es gibt überall Positives und Negatives. Es ist zudem wichtig, dass man keine Angst hat, zu versagen und sich nicht zu sehr unter Druck setzt. Der Arbeitseinsatz wird ja durchgeführt, um zu sehen, ob es geht. Bei auftretenden Schwierigkeiten ist es jedoch wichtig, diese zu kommunizieren.

Was möchten Sie anderen Personen in der gleichen Situation mitgeben?

Dass sie Mut und keine Angst haben und sie so viele Chancen wie möglich ergreifen. Wenn ein Stellenprofil zum Beispiel nicht zu 100% den eigenen Vorstellungen entspricht, lohnt es sich, dies trotzdem anzuschauen. Denn es kann sein, dass es an diesem Ort auch noch andere Einsatzmöglichkeiten gibt und man über Umwege doch noch zum Ziel kommt. Besonders wenn man vielleicht noch etwas unsicher ist, was das zukünftige Stellenprofil betrifft, kann dies hilfreich sein. Je mehr man etwas ausprobiert, desto mehr weiss man anschliessend, wo man hin will. Die IV-Stelle und die Minira sind eine grosse Unterstützung und es lohnt sich, mit diesen Stellen zusammenzuarbeiten und den Weg über den Arbeitseinsatz zu gehen. Ich denke, dass es für mich in meinem Alter schwierig gewesen wäre, alleine eine Stelle zu finden.

Wie ging es für Sie weiter?

Im Anschluss an den Arbeitseinsatz erhielt ich eine unbefristete Festanstellung zu 80% in der Patientenhotellerie. Die IV-Stelle gewährte in den ersten 3 Monaten einen Einarbeitungszuschuss, so dass ich noch etwas mehr Zeit für die Einarbeitung zur Verfügung hatte. Während der ersten 6 Monate der Anstellung war ich zudem weiterhin in Kontakt mit dem Job Coach der Minira. Ich war froh um die weitere Begleitung während dieser neuen Phase. Es hätte ja auch sein können, dass sich mit dem Übertritt in die Festanstellung Schwierigkeiten gezeigt hätten. Dann wäre bei Bedarf noch Unterstützung vorhanden gewesen.

Wo stehen Sie heute?

Es ist nun ein Jahr her, seit ich die Festanstellung angetreten habe und es läuft immer noch alles sehr gut. Ich denke immer, dass ich mit dieser Anstellung einen 6er im Lotto gewonnen habe. Viele Menschen haben während der Corona-Pandemie ihre Arbeitsstelle verloren und ich habe eine erhalten.

Welche Ziele und Wünsche haben Sie für Ihre Zukunft?

Ich möchte gesund bleiben. Ich wünsche mir, dass dies bis zu meiner Pensionierung meine letzte Arbeitsstelle bleibt und dass ich, solange es gesundheitlich möglich ist, hier arbeiten kann. Sicher gibt es am Arbeitsplatz immer Dinge, von denen man sich wünscht, dass sie sich noch verbessern.

Von der Position her stimmt dies jedoch so für mich und ich strebe keine berufliche Veränderung an. Grundsätzlich bin ich zufrieden so, wie es ist und hoffe, dass es so bleibt.